

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

29.3.1877 (No. 75)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. März.

No. 75.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere Hh. Agenten fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden vierteljährlich 3 Mark 65 Pfennig.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Wien, 27. März. General Ignatieff wurde heute Mittag 1 Uhr vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Nach der Audienz, die etwa eine halbe Stunde währte, besuchte Ignatieff den Grafen Andrássy und verweilte längere Zeit bei demselben.

† London, 27. März. Sitzung des Unterhauses. Der Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Hartingtons, die Unterhandlungen über die Orientpolitik unter den Großmächten dauerten fort. Der Text des Protokolls sei noch nicht gänzlich festgestellt. Aber die hauptsächlich noch zu erwägende Frage sei, unter welchen Bedingungen unterzeichnet werden solle. Er hoffe, nach den Osterferien befriedigende Mittheilungen machen zu können.

† St. Petersburg, 27. März. Londoner Meldungen zufolge sollte morgen dort Ministerrath stattfinden, welcher von durchschlagender Bedeutung für die Protokoll-Frage sein dürfte. — Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Friedensverhandlungen mit Montenegro nicht abgebrochen, sondern nur suspendirt seien. Das hauptsächlichste Hinderniß bilde noch immer die Forderung der Abtretung von Nicie.

† Washington, 27. März. Der republikanische und der demokratische Gouverneur von Süd-Karolina, Chamberlain und Hampton, haben die Einladung des Präsidenten nach Washington, um mit ihm über die Lage zu konferiren, angenommen. — Aus New-Orleans wird gemeldet, daß Packard und Nichols jeder eine Proklamation erlassen haben, in der sie die Unterstützung der Bevölkerung für sich in Anspruch nehmen.

Deutschland.

Berlin, 26. März. Ueber die Entwicklung der deutschen Kriegsschiffbau-Industrie schreibt die „N.-L. C.“: „Der sogenannte Flottengründungs-Plan wurde zuerst im Jahre 1867 und in einer etwas veränderten Gestalt im Jahre 1873 aufgestellt. Nach der letzten Aufstellung sollte die Flotte, abgesehen von den Schulschiffen und den Fahrzeugen für die Küstenverteidigung, aus drei Gruppen bestehen: 1) aus sogenannten Schlachtschiffen, die wiederum in Panzerfregatten und Panzerkorvetten zerfallen, von jenen sollten 8, von diesen 6 gebaut werden, 2) aus Kreuzern, die zum Schutz des Handels und zum Besuch der überseeischen Stationen bestimmt sind; diese sollten nach dem Plan von 1873 etwa die Zahl von 24 erreichen, darunter 9 gedeckte Korvetten, 9 Glattekorvetten und 6 Kanonenboote; endlich 3) aus Aviso's, deren Zahl auf 6 bestimmt war. Die Thätigkeit unserer Marine hat sich nun vorzugsweise auf den raschen Bau der sogenannten Schlachtschiffe geworfen, so daß bis auf eine Panzerkorvette, für welche erst im diesjährigen

Staatshaushalt die erste Rate gefordert war, aber von der Budgetkommission getrichen wurde, die Schlachtschiffe theils fertig, theils in Bau sind. Ob bei dem experimentellen Charakter aller Panzerbauten es nicht wünschenswerther gewesen wäre, diesen Theil des Flottengründungs-Planes langsamer auszuführen und statt dessen die Zahl unserer ungepanzerten Korvetten zum Schutz des Handels zu vermehren, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind die Panzerschiffe der weitaus theuerste Theil der Flotte, und da seit den letzten zehn Jahren die Panzerplatten, welche den schweren Geschützen widerstehen sollen, immer dicker und weitestehend die Geschütze selbst immer gewaltiger wurden, so gibt es heute bereits eine Reihe von Panzerschiffen in allen europäischen Marinen, die mit ihren 3, 4 oder 5-zölligen Platten gar keinen Schutz gegen die riesenhaften Geschosse gewähren, die ihnen entgegengeschleudert werden. Wir machen aus den offiziellen Materialien, die dem Reichstag zugegangen sind, eine Zusammenstellung der Bau- und Reparaturkosten, welche die Schlachtschiffe bisher verursacht haben: Panzerfregatte „König Wilhelm“ mit 23 Geschützen, Baukosten 10,102,829 M., Reparaturkosten bis Ende 1875 761,267 M. Panzerfregatte „Kronprinz“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,296,721 M., Reparaturkosten 569,320 M. Panzerfregatte „Friedrich Karl“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,453,296 M., Reparaturkosten 1,569,839 M. Panzerfregatte „Kaiser“ mit 9 schweren Geschützen Gesamtkosten 8,150,669 M., Panzerfregatte „Deutschland“ mit 9 Geschützen 7,370,374 M., Panzerfregatte „Preußen“ mit 6 Geschützen 5,290,231 M., Panzerfregatte „Friedrich der Große“ mit 6 Geschützen 4,905,674 M., Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ mit 6 Geschützen 3,764,318 M., Panzerkorvette „Hansa“ 3,665,412 M. Für die übrigen seit dem Jahr 1874 begonnenen Panzerkorvetten, deren Bau noch nicht vollendet ist, waren bis Ende 1875 rund 3 1/4 Millionen Mark ausgegeben. Rechnet man dies zusammen, so werden nach Vollendung der in Bau begriffenen Korvetten unsere gepanzerten Schiffe, abgesehen von den gepanzerten Kanonenbooten und Monitoren, etwa ein Kapital von 70 Mill. Mark repräsentiren.

† Berlin, 27. März. Heute Vormittag um 11 Uhr begaben sich die Kaiserlichen Majestäten und die Mitglieder des Königshauses nach der Kapelle des kronprinzlichen Palais, wo die Konfirmationsprüfung J. Königl. Hoheiten des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Charlotte, sowie der Prinzessin Luise Margarethe stattfand. Nach der Rückkehr ins königl. Palais empfing der Kaiser heute Mittag mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Generale und Stabschefs. Unter ihnen befand sich der Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein, General der Infanterie v. Beyer, welcher gestern Abend aus Koblenz hier eingetroffen ist. Im Laufe des heutigen Nachmittags konfirirte Se. Majestät mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, General v. Stosch hat gestern die Geschäfte seines bisherigen Amtsstrefforts wieder übernommen, und zwar in Folge einer k. Kabinettsordre vom 25. d. M., durch welche sein Entlassungsgesuch abgelehnt worden ist. — J. Maj. die Kaiserin und J. Königl. Hoheit die Frau Großherzogin von Baden wohnten gestern Abend der Generalversammlung des Magdalenen-Vereins bei. Heute Nachmittag besuchten die Kaiserlichen Majestäten in Begleitung J. Königl. Hoheiten des Großherzogs und der Frau

Großherzogin von Baden die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Um 5 Uhr nahmen Ihre Majestäten im königl. Palais mit den Großherzoglich Badischen Herrschaften das Diner ein. Heute Abend wird Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hier eintreffen, um dem morgen Mittag in der Kapelle des königl. Schlosses stattfindenden feierlichen Einsegnung zweier Kinder der Kronprinzlichen Herrschaften beizuwohnen.

Der kaiserl. deutsche Botschafter bei der französischen Regierung, Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hat heute Mittag die Rückreise auf seinen Posten nach Paris angetreten. Bekanntlich war derselbe vor etwa acht Tagen hierher gekommen, um Sr. Maj. dem Kaiser persönlich zum Geburtstag seine Glückwünsche darzubringen und während des hiesigen Aufenthalts auch an den Verhandlungen des Reichstags Theil zu nehmen. Schon bei der Ankunft des Fürsten Hohenlohe in Berlin verlautete, daß er noch einige Zeit vor Ostern sich zur Festfeier mit seiner Familie wieder nach Paris begeben werde. Um so weniger liegt ein Anlaß dazu vor, seine nunmehrige Rückkehr auf den deutschen Botschafterposten in der französischen Hauptstadt mit besonderen Wandlungen der Situation oder sonstigen politischen Vorgängen in Verbindung zu bringen.

Der königl. sächsische Justizminister Aebelen, der königl. sächsische Geh. Finanzrath Wähl und der großh. badische Ministerialrath Lepique, welche sich an den Verhandlungen des Bundesrathes betheiligt haben, sind von hier nach Dresden bez. Karlsruhe abgereist. Heute Vormittag hielt der Bundesrath noch eine Plenarsitzung. In den Arbeiten desselben ist nunmehr für die Osterzeit eine Pause eingetreten. Der Bundesrath wird sich aber vor Ablauf der Reichstags-Ferien wieder vereinigen, um noch Vorlagen für die laufende Session festzustellen. In erster Reihe gilt es dabei die Feststellung des Gesetzentwurfes über die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine.

† Metz, 27. März. Die Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Deutschen Kaisers haben hier bereits ihren Anfang genommen. Unter Anderem hat der hiesige Gemeinderath 2000 Mark zur Instandsetzung des Treppenhauses und der Empfangsräume des hiesigen Stadthauses bewilligt. Die Restaurationsarbeiten in den ausgedehnten und reich ausgestatteten Räumlichkeiten werden sofort in Angriff genommen. — In der gleichen Sitzung faßte der Gemeinderath einen Beschluß, der wegen seiner tief eingreifenden Wirkung von der hiesigen Bevölkerung lebhaft besprochen wird. Zur Balancirung des Budgets der Stadt Metz fehlte noch die Summe von über 100,000 Fr. Zur Beschaffung dieser Summe beschloß nun der Gemeinderath eine Erhöhung des Octroi-tarifs, wonach von fast sämtlichen in die Stadt eingeführten Lebensmitteln, Feuerungsmaterialien u. v. von der Stadt eine Abgabe erhoben wird, eintreten zu lassen. Die unausbleibliche Folge dieser Erhöhung wird nun sein, daß die Konsumenten für die betreffenden Artikel bedeutend höhere Preise zu zahlen haben werden.

München, 26. März. Um einer größeren Anzahl von Mannschaften die Möglichkeit zu bieten, bei ihren Angehörigen die kommenden Feiertage verbringen zu können, hat das Kriegsministerium bestimmt, daß von jeder Kompagnie, Escadron oder Batterie 30 Mann auf 5 bis 10 Tage in Urlaub

Palmsonntags-Konzert.

—k. Karlsruhe, 26. März. Das reichhaltige Palmsonntags-Konzert verschaffte dem Wittwen- und Waisenfond der Hofoper-Mitglieder einen namhaften Zufluß jenes klingenden Metalls, von dem „Robert“ meint, daß es nur Chimäre. In banter Reihe brachte daselbe Kompositionen verschiedener Gattungen und Richtungen; Mozart, Beethoven, Weber standen neben H. Berlioz und R. Wagner, als ob sie von jeher brüderlicher Gesinnung gewesen wären. Das Orchester bewährte aber in jeder der verschiedenartigen Aufgaben seine volle Kraft und gab in ebenso musterhafter Weise dem einfachen, musikalisch-schönen Charakter der Musikdichtungen der beiden klassischen Tonheroen und des Romantikers Weber Ausdruck, als es die bedeutenden Schwierigkeiten der Kompositionen von Berlioz und Wagner bewältigte und selbst noch den vielen instrumentalen Feinheiten bis in die Einzelheit Folge leistete. Auch gefehlt fanden das Magio der Berlioz'schen Sinfonie durch seinen warmgeführten Dialog, der sich wie glühende Schmeicheltöne zweier Liebenden anhört, und das Scherzo „Jee Nab“ durch sein dufendes Gewebe und seinen sprühenden Geist den lebhaftesten Beifall alter und neugewonnener Freunde. Ähnliche Anziehungskraft als der Gesangs-star Bianchi übte wohl der Götterdämmerungs-Marsch von Richard Wagner. Der ganze Eindruck des Marsches ist ein gewaltiger, tief erasender. Die Motive desselben tragen einerseits die Zeichen majestätischer Kraft, andererseits der erhabenen Trauer an sich, und schon der Aufwand instrumentaler Gewalt (8 Tuben), wie ihn Wagner sich hier gestattet, sichert der Komposition eine fast übertrügliche Wirkung, die ihresgleichen nicht hat. Zur vollen Geltung kann der Götterdämmerungs-Marsch freilich nur im Zusammenhange mit dem Musikdrama selber gelangen, trägt er doch gleichsam die großartigste Totenklage vereint mit der schönsten Verherrlichung des Siegheldes in sich, indem er gewisse Leit-motive gleichsam wie glühende Streiflichter auf jene Zeiten anspielen

läßt, da Siegfried, der nie das Furchten gelernt, als kraftsprubender Held das Schwert Nothung geschmiedet, das goldschimmernde Ungehener erlegt, den Loge als „wadernde Loge“ überwunden, ja selbst den Speer des Gottes in Stücke gehauen und die herrliche Brünhilde zu eigen gewonnen. — Im reizenden Finale der Weber'schen „Curantse“ schwebte die Stimme des Fräulein Bianchi mit lieblichem Glöckchenton über dem Ganzen; von den beiden Egmont-Webern entfaltete besonders „Freudvoll und leidvoll“ durch seine Vortragsunterweisung; besondere Anerkennung verdiente auch Hr. G a n z e r, der, so klein seine Partie war, durch schönen Gesangston und edle Empfindung die Stelle an Seite des Fr. Bianchi würdig ausfüllte. Eine schöne Nummer des Programms war das Quintett aus „So machen's Alle“ und wurde auch von fünf unserer Opernmitglieder ganz trefflich gesungen. Eine ganz ausgezeichnete Leistung des Orchesters: die Aufführung der Ouvertüre zu „Curantse“, sei nicht übergangen. Sie zeigte eben soviel Schwung und Feuer in den Kraftstellen als Zartheit und sonnlige Schönheit in ruhigen Momenten; nur wurde leider das schönste Piano durch ein widerwärtiges Zischen der Gasströmung geküßt. Die Musik des Theaters scheint überdies für Konzertaufführungen nicht günstig, sobald das Orchester genügend ist, sich auf der Bühne placiren zu müssen; wenigstens erinnern wir uns eines weit bedeutenderen klanglichen Eindrucks der beiden Stücke von Berlioz vom Musiksaale her, als wir ihn hier hatten. — Schließlich erscheint uns als freundliche Pflicht, dem Danke, welchen jeweils das Publikum Hr. Hofkapellmeister Dessoif mit eigenen Händen ertheilt, auch noch den gedruckten für Alles, was im Laufe der Saison unter seiner Direktion angeführt wurde, hinzuzufügen, da nunmehr die regelmäßig wiederkehrenden Konzerte ihr Ende erreicht haben. Möge die kommende Saison eben so reich und fein gewählte Musikgenüsse aufweisen.

* Karlsruhe, 26. März. (Sonatenvortrag.) Vergangenen Samstag Nachmittag 3 Uhr veranstaltete Hr. Ludwig Dill aus

Durlach vor einem großen Kreise eingeladenen Zuhörer eine musikalische Aufführung. Ist es schon höchster Anerkennung werth, wenn ein tauchgestimmter Mann, der nicht eigentlicher Fachmusiker sein will, sein lebhaftes Musikinteresse durch eigene Erzeugnisse beweist, so wird unser Lob um so reichhaltiger ausfallen müssen, wenn dieselben so ernstgemeiner Natur sind, wie die Dill'schen Sonaten. Die vorgeführten Kompositionen des Hrn. Dill — Sonaten in A-dur, G-dur und Cis-moll — verrathen sämmtlich eine tunliche Hand; den Preis möchten wir aber der Cis-moll-Sonate zuerkennen, da sie formell und inhaltlich über die andern Werke hinausragt. Hr. Bernhard und Hr. Kalliwoda theilten sich in den Vortrag der drei Kompositionen; namentlich verstand Hr. Hofkapellmeister Kalliwoda der Cis-moll-Sonate durch sein feines, prächtig schattirtes Spiel einen eigenen Hauch zu verleihen. Die Zwischenräume wurden in erwünschter Weise durch einige Liedervorträge des Fr. Franz ausgefüllt. Sehr guten Eindruck machten zwei einfach gehaltene, melodische Gesänge von einem hiesigen Musikfreund, Hrn. T r ü d. Es folgte noch Mendelssohn's Frühlinglied, worin die junge Dame ein hohes b zeigte.

— Paris, 22. März. Die Geschicklosigkeit und die damit gepaarte Noth und Armuth, die schon so lange, sowohl unter den Arbeitern als unter den kleinen Geschäftskleuten andauert, scheint noch andere Wehen nach sich ziehen zu wollen. In allen Kreisen ist man erregt über die seit Menschengedenken noch nie dagewesene Fülle von Verbrechen und die Pestilenz, die dadurch ganz in den Hintergrund gedrängt. Paris bleibt nicht die einzige Schaubühne unerhörter Grausamkeiten; aus allen Theilen des Landes bringen die Blätter Schlag auf Schlag haarsträubende Berichte von Mord, Verwüstung, Verlassung von Kindern, Brandstiftung und von Verbrechen, deren nähere Bezeichnung umschrieben werden müßte. Wenn die Statistik der letzten Monate für das letzte Wort über den heutigen gesellschaftlichen Zustand der französischen Nation gelten dürfte, so würde Frankreich

zu entlassen sind; die so Beurlaubten, gegen 10,000 an der Zahl, haben jedenfalls am 4. April bei ihren Abtheilungen wieder einzutreffen.

H. München, 27. März. Aus Riffingen wird gemeldet, daß Fürst Bismarck schon im Monat Mai zur Kur dorthin kommen werde. — Die Schüler des Gymnasiums zu Regensburg haben am 22. d. Mts. die Absendung eines Glückwunsch-Telegrammes an den Deutschen Kaiser beschlossen, was die ultramontanen bayrischen Blätter gewaltig in den Harnisch bringt. Sie protestiren energisch dagegen, daß in der Schule Politik oder gar Reichspatriotismus getrieben werde, und geben den betr. Professoren zu bedenken, daß sie nur gute, kenntnißreiche Männer und treue Unterthanen der bayrischen Krone zu erziehen haben.

Darmstadt, 24. März. (Main-B.) Das Leichenbegängniß des verstorbenen Prinzen Karl fand heute statt. Von fremden Fürstlichkeiten wohnten demselben bei: der Großherzog von Mecklenburg, der Prinz Friedrich Karl von Preußen als Vertreter des Deutschen Kaisers, Prinz Karl von Baden als Vertreter des Großherzogs von Baden, der Landgraf von Hessen und der Fürst v. Schwarzburg-Rudolstadt. Die Betheiligung der Einwohnerschaft war eine sehr zahlreiche, und allgemein wird das Hinscheiden des Prinzen bedauert, über dessen treffliche Charaktereigenschaften nur eine Stimme herrscht. Die hiesige Schützengesellschaft hat am Sarge des Prinzen Karl einen reichen Lorbeer- und Eichenlaub-Kranz mit Schleife und Schild niedergelegt.

H. Leipzig, 26. März. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Bei der Gründung einer Aktiengesellschaft hatte der bisherige Eigentümer der Fabrik die „selbstschuldnerische Bürgschaft“ gegenüber der Gesellschaft dafür übernommen, daß das Aktienkapital während der nächsten drei Jahre ein Reinertragniß von 8 Prozent liefern werde. Später kam mit einer Generalversammlung der Vertrag zu Stande, daß der Garant eine Abfindungssumme von 30,000 M. zahle und dafür seiner Zusage entbunden würde. Dies socht ein Aktionär mit der Behauptung an, jene Garantie sei ein Sonderrecht der Aktionäre, könne also nicht von der Generalversammlung aufgegeben werden. Sowohl nach allgemeinen Grundsätzen als auch nach den Umständen des Falles wurde diese Ansetzung verworfen.

Eine norddeutsche Eisenbahn hat auf Andringen der Regierung eine schlecht rentirende Zweigbahn erbaut, indem sie ein Anleihen aufnahm, für welches der Staat die Garantie auf 4 Prozent übernahm. Diese Garantie hat den Staat bereits 16 Millionen Mark gekostet und will die Regierung deshalb von der kontraktlichen Befugniß Gebrauch machen, jene Zweigbahn in eigene Verwaltung zu übernehmen. Dies hängt von der Bedingung ab, daß der Staat in fünf aufeinander folgenden Jahren Zuschüsse zu den Zinsen geleistet hat. Um diesen Einbruch der Regierung vorzubeugen, hat die Eisenbahn-Direktion jeweils im fünften Jahre das Geld aus eigenen Mitteln zugehoben; sie fürchtet nämlich eine Konkurrenz mit ihrer Hauptbahn. Die Regierung hat aber in einem anderen Falle die Erfahrung gemacht, daß die Staatsverwaltung den Ertrag der Eisenbahnen wesentlich erhöht, und besteht daher auf jenem Rechte, indem sie der Ansicht ist, die Eisenbahn-Direktion könne allerdings nicht gezwungen werden, das Geld des Staats anzunehmen. Dagegen dürfe sie nicht auf solche Weise das Recht des Staates illusorisch machen. Die erste Instanz hatte zu Gunsten der Eisenbahn, das Appellationsgericht dagegen zu Gunsten des Staats entschieden, und letzteres Urtheil wurde vom obersten Reichsgerichte bestätigt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. März. Ignatieff bleibt in Folge von Depeschen, die aus Petersburg eingetroffen sind, noch hier; wie lange, ist unbestimmt. Zwischen dem General und dem türkischen Botschafter Meho Pascha findet ein lebhafter Verkehr statt. Es verlautet, Rußland suche direkte Verständigung mit der Türkei.

Italien.

Einer derjenigen Sizilianer, die bei der „Maffia in gelben Handschuhen“ am meisten gravirt sind, ist der jetzt sächsische frühere Abgeordnete Torina. Sein Abgeordnetenmandat verbandte er dem Einfluß seines Freundes, des Räuberhauptmanns Leone. Im „Sanfulla“ findet sich folgendes Nähere über seine Freundschaft mit Leone, auf dessen Kopf bekannt-

jetzt unter Griechenland, Sizilien und Neapel herumgeschwenkt erscheinen. Aus Marseille wird heute von einem Seitenstück zu dem Fall Billaud, der seine Wairresse in Stücke zerhackt hat, gemeldet. Am Ufer des Meeres haben Zollbeamte die abgehakten einzelnen Glieder eines Wibes gefunden und der Täter soll bereits in Haft sein. Die Guillotine, deren Abschaffung die Radikalen so laut fordern, wird nach solchen Vorgängen schwerlich der antiquarischen Kumpelkammer näher rücken.

** Karlsruhe, 28. März. In dem zweiten, gestern Abend gehaltenen Vortrage entwickelte Hr. Rud. Falb seine Entdeckungen über den Einfluß des Mondes auf die vulkanischen und atmosphärischen Erscheinungen. Es wurde in allgemein faßlicher und sehr überzeugender Weise der Vulkanismus als ein kosmischer, der allmählichen Abkühlung zugeschriebener Prozeß dargestellt und gezeigt, wie sich derselbe nach dem Erlöschen auf der Erdoberfläche im Innern der Erde noch fortsetzt und dadurch die Erdbeben erzeugt, wobei Sonne und Mond die Gasentwicklungen zu gewissen, vorauszuberechnenden Zeiten begünstigen. Auf die Luft äußert sich die Wirkung letzterer Gase in einer Beschleunigung des atmosphärischen Kreislaufs an den Tagen der theoretischen Hochfluthen, wie dies erst in den jüngsten Zeiten (27. Febr., 15. und 26. März mit jedesmaliger zweitägiger Verfrüfung) sich wieder unzweifelhaft in Wintergewittern (rasche Kondensation des Äquatorialstromes durch den Polarstrom) und Hagelstürmen, sowie Stürmen sich allerwärts kundgab. Der zweitägige Vortrag wurde von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt.

lich 25,000 Lire ausgezahlt sind. Im Jahre 1875, als der Kronprinz Humbert dem Gelehrtenkongreß in Palermo beiwohnte, befand sich Leone als Gast im Hause des damaligen Abgeordneten Torina. Der jetzige Präsekt von Caserta, Soragni, leitete zu jener Zeit als erster Rath die Präsektur von Palermo. Die Carabinieri machten ihm Anzeige von der Anwesenheit Leone's in dem Hause eines unverleglichen Abgeordneten und verlangten Befehl zur Hausdurchsuchung, welche sie auf eigene Faust im Hause Torina's nicht vornehmen durften. Der als Präsekt antretende Soragni hielt sich auch nicht dazu berechtigt; so blieb denn Leone ruhig in Palermo. Torina hatte allen Grund, seinen Freund Leone zu beherbergen, denn dieser hatte ihn mit allen nur denkbaren Drohungen bei seinen Wählern als Abgeordneten durchgebracht. Auf diese Weise gelangte Torina im Jahre 1874 ins Parlament, wo er auf der Linken Platz nahm. Im Jahre 1876 ließ ihn Leone bei den Wahlen zum zweiten Male ernennen. Diesmal aber annullirte die Kammer die Wahl wegen eines Formfehlers, und wäre die Skandalgeschichte nicht jetzt in ganz Italien bekannt geworden, so würde er wahrscheinlich jüngst aus der Ballotage mit dem Fürsten von Balcina siegreich hervorgegangen sein. Verhaftet ist der Mann aber noch immer nicht. Höchst charakteristisch ist der Kampf bei der Urne, welcher 1874 zwischen Leone und dem anderen Brigantenchef der Gegend von Caccamo, Pasquale, stattfand. Leone bestand auf Torina, Pasquale wollte einen andern Abgeordneten. Das verzieh Leone seinem Konkurrenten, auf dessen Kopf ebenfalls 25,000 Lire standen, nie. Einige Monate nachher fand er Pasquale in die andere Welt, auf seinem vom Knuff getrennten Kopf fand man einen Brief an die Regierung, der kurz sagte: „Ich schenke der Regierung die 25,000 Lire, welche sie dem Manne versprach, der den Briganten Pasquale aus der Welt schaffen würde. Leone.“

Frankreich.

Paris, 26. März. Heute früh begab sich angekündigtermaßen eine Deputation von Senatoren und Abgeordneten der großen Industriebezirke, unter ihnen die H. H. Ferry, Pouyer-Quertier, General Robert, Lefelin und Richard Waddington, verstärkt durch eine zahlreiche Gruppe von Fabrikanten, zu dem Ministerpräsidenten Jules Simon, der sie im Beisein des Handelsministers Teissierenc de Bort empfing. Diese Deputation richtete an das Ministerium das Anliegen: 1) daß der allgemeine Zolltarif nicht eher festgestellt würde, als bis die neuen Handelsverträge zu Stande gebracht wären; 2) daß unter den französischen Unterhändlern auch ein industrieller Platz finde. Hr. Jules Simon erwiderte, hinsichtlich des ersten Punktes könne nichts mehr geschehen, da der Tarif schon festgestellt und in der Kammer vertheilt sei. Was die Unterhändler betreffe, so seien auch diese bekanntlich schon ernannt, und zwar sei die Wahl der Regierung auf die H. H. Dazenc, Generalsekretär des Handelsministeriums, Zolldirektor Limé und Senator Léonce de Lavergne gefallen; doch wolle er, der Minister, sich bemühen, daß nachträglich noch ein vierter Unterhändler zugelassen würde, welcher dann jedenfalls aus dem Kreise der Industriellen gewählt werden sollte.

Die „France“ erhält Mittheilung von folgendem Telegramm:

Wien, 25. März, 5 Uhr Abends. General Ignatieff ist von der Annahme, die er beim Grafen Andrassy fand, und von den Zusicherungen dieses Ministers sehr befriedigt. Oesterreich-Ungarn wird das Protokoll unterzeichnen, sobald es dazu aufgefordert werden wird, und der Kaiser Franz Joseph ist ganz bereit, in feierlicher Weise seinen festen Entschluß zu erkennen zu geben, an dem Drei-Kaiser-Bündnisse festzuhalten. Eine Begegnung der drei Souveräne wird gegen Ende April stattfinden. Graf Andrassy übernimmt es, der Vermittler zwischen Rußland und England zu sein. Neue Unterhandlungen werden daher im Laufe dieser Woche zwischen Rußland und England eröffnet werden. „Ich erhalte“ hat Graf Andrassy erklärt, „meinen Beitritt zu dem Berliner Memorandum aufrecht.“

Der „Temps“ hört ebenfalls aus Wien und wahrscheinlich aus derselben Quelle, daß Graf Andrassy seine Vermittlung zwischen den Kabinetten von London und Petersburg angeboten hätte. Die Bestätigung wird abzuwarten sein.

Die kirchlichen Blätter veröffentlichen folgende bemerkenswerthe Note:

Die Katholiken des Senats und des Abgeordnetenhauses haben die schmerzliche und ehrfurchtsvolle Anfechtung, welche die feierliche Allokution des heiligen Vaters in allen katholischen Gemüthern hervorgerufen hat, tief mit empfunden. Einige von ihnen haben es für eine dringende Pflicht gehalten, vor ihrem Auseinandergehen diesem Gefühle bei dem Minister des Aeußern Ausdruck zu geben und seine besondere Aufmerksamkeit auf die Verschlimmerung der dem Papste bereiteten Lage zu lenken. Aus den Antworten des Ministers ergab sich, daß seine Obforge stets was geblieben sei und daß die Sache der Unabhängigkeit des heiligen Stuhls in seinen Bemühungen einen wichtigen Platz einnehme und auch stets einnehmen werde.

General Cialdini begibt sich auf vierzehn Tage nach Italien.

Eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den französischen Reformirten, Hr. J. B. Hugues, Verfasser mehrerer Werke über den Protestantismus und Präsident des Presbyterialraths von Anzuze im Gard-Departement, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Paris, 27. März. Die gestern mitgetheilte Note der katholischen Blätter gibt der „Republique française“ zu folgenden Bemerkungen Anlaß:

Zuvörderst muß man sich fragen, ob den „Katholiken des Senats und des Abgeordnetenhauses“ nicht vor Allem die Pflicht oblag, den großen politischen Körperschaften, denen anzugehören sie die Ehre haben, die Fragen vorzulegen, auf welche sie die Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern lenken zu sollen glaubten und die auf die an-

gebliche „Verschlimmerung der dem Papstthum geschaffenen Lage“ Bezug haben. Eine Interpellation, eine Anfrage über diesen Gegenstand sei es im Abgeordnetenhause oder im Senat, hätte eine öffentliche Antwort und Verhandlung herbeigeführt. Die „Katholiken“ hätten ihre Beschwerden, ihre Klagen vorgebracht und der Minister hätte Erklärungen abgegeben. Durch ein solches Verfahren hätte Jedermann nur gewonnen. Jedenfalls aber wäre die öffentliche Meinung in Stand gesetzt worden, die Rechtsmäßigkeit der Klagen der Katholiken und die Tragweite der darauf gegebenen Antworten zu beurtheilen. Oeffentliche Auseinandersetzungen wären aber nicht nach dem Sinn der „Katholiken“ gewesen, welche die schmerzliche und ehrerbietige Anfechtung, die von der feierlichen Allokution des heiligen Vaters in allen Herzen wahrgenommen ward, tief mitempfunden haben. Diese Katholiken wollten etwas Anderes, sie wollten durch heimliche und kompromittirende, indiskrete und unbedachte Schritte der Regierung, die sie verabsäumen und deren feste Begründung sie um jeden Preis zu verhindern beabsichtigten, den Weg verkümmern. Sie haben sich nicht gekümmert, den Minister des Aeußern in eine falsche Lage zu bringen, und diese Lage ist barmherzig falsch, daß die „Katholiken“, welche die Note verfaßt haben, dem Minister eine Sprache untergeschoben, die er nicht geführt haben kann und die in Abrede zu stellen in seiner Lage mit großen Schwierigkeiten verbunden wäre. Jetzt sind Erklärungen unerlässlich, da man nicht weiß, was der Minister gesagt hat, und es leicht ersichtlich ist, daß er gezwungen worden ist, in einer Angelegenheit, welche die größte Zurückhaltung erheischt, sich mehr zu engagieren, als rathlich war. Warum ist die Note nicht vor den Kammerherren veröffentlicht worden? Die „Katholiken“ wünschten es wahrscheinlich nicht, aber der Herzog Decazes hätte verlangen sollen, aus dieser unsichlichen Lage gezogen zu werden. Freilich liebt der Herr Herzog die Tribüne und die öffentliche Berathung über Dinge seines Ressorts nicht; dessenungeachtet wäre es nicht nur seine Pflicht gewesen, sondern es hätte in seinem Interesse gelegen, eine öffentliche Antwort zu geben. Er glaubte sich durch ausweichende Erklärungen aus dem Handel zu ziehen: da hat er nun eine sehr hinterlistig redigirte Note auf dem Halbe, welche Erklärungen unumgänglich macht. In Wirklichkeit hätte der Hr. Minister sich nicht in seinem Kabinet von den ersten Besetzern über die erste beste Angelegenheit ausfragen lassen sollen. Der Herr Herzog Decazes ist ein parlamentarischer Minister. Er ist nur durch die Mitgliedschaft der beiden Kammern vertretenen Rande Erklärungen schuldig. Die „Katholiken“ haben Hr. Decazes von seiner schwachen Seite, seinem Widerwillen gegen öffentliche Debatten, zu nehmen gewußt. Sie haben ihre Note redigirt, um glauben zu machen, daß sie eine Antwort, die gar nicht gegeben werden konnte, erlangt haben. Sie rühmen sich einer kleinen diplomatischen Ergründung, die ihnen nicht zu Theil geworden ist, und kompromittiren den Minister und die Politik der Regierung. Das hat man davon, wenn man sich nicht korrekt benimmt! Frankreich allein hat zu beurtheilen, was seine politischen Interessen ihm rathen. Mögen die „Katholiken“, welche am Duai d'Orsey vordringen, die Tribüne bestiegen und da ihre Beschwerden und Wünsche vorbringen; dann wird man erfahren, wie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten meint, daß die Regierung der Republik darauf antworten und Rücksicht nehmen soll. Das wird besser sein, als die dunklen und schiefen Noten, aus denen Niemand klug wird.

Die „Liberté“ meldet, bestand die katholische Deputation, welche bei dem Herzog Decazes vorsprach, aus den Senatoren v. Belcastel, Chesnelong und Kolb-Bernard, und den Abgg. Reguay und v. Maillé, denen sich der ehemalige Minister v. Archy, obwohl er keinem der beiden Häuser angehört, angeschlossen hätte.

Der „Temps“ schreibt:

Die Verfasser der Note scheinen dem Minister des Aeußern geringen Dank zu wissen für den Empfang, den er ihnen bereitet hat. Man möchte glauben, daß sie ihn kompromittiren wollten, indem sie ihm öffentlich ihre persönlichen Anschauungen unterstülten. Es hat sogar den Anschein, als ob sie die Zweideutigkeit gesucht hätten, um die öffentliche Meinung sicherer zu täuschen. Was soll man von der „Sache der Unabhängigkeit des heiligen Stuhls“, welche den Herzog Decazes immerdar beschäftigt, denken? Man wird uns doch nicht glauben machen wollen, daß der Minister gegen die Ueberfödelung der italienischen Regierung nach Rom Einsprache erheben soll. Wenn es sich aber nicht darum, sondern nur um die Unabhängigkeit auf geistlichem Gebiete handelt, hätten die Verfasser der Note die Folgen, welche die Reduktion derselben nach sich zog, einsehen sollen. Es würde also Pius IX. gefastet sein, in seiner gegenwärtigen Lage frei zu handeln, da diese seine Freiheit aufrecht erhalten und geschützt werden soll. Und was bedeutet dann noch all die Deklamationen über diesen Gegenstand, mit denen wir tagtäglich überschüttet werden? Außerdem wird man zugeben, daß der Augenblick sehr schlecht gewählt wäre, um neue Beschwerden gegen die italienische Regierung zu erheben. Man spricht von einer Verschlimmerung der dem Papstthum bereiteten Lage, während der Minister Mancini in einem Rundschreiben an die Generalprokuratoren die Absicht äußert, den päpstlichen Allokutionen, wie geschäftig sie auch lauten mögen, das Vorrecht einer ungehinderten Verbreitung zu gewähren. Es ist daher nicht leicht, zu erathen, worauf sich die Reklamationen der Urheber der Note beziehen können. Wird man etwa sagen, daß sie sich auf das Verbot gegen die Mißbräuche der Geistlichkeit stützen, das in der römischen Deputirtenkammer bereits durchgedrungen ist und nur noch der Bestätigung durch den Senat harret? Nicht doch; dieses Verbot zielt ausschließlich auf das Verhalten und die Sprache der italienischen Geistlichkeit ab und geht die Unabhängigkeit des Papstes nichts an. Unzweifelhaft werden nicht etwa behaupten wollen, daß die Straflosigkeit des Oberhauptes der Kirche auf alle Mitglieder des geistlichen Standes ausgedehnt werden soll. Das Verbot gegen die Mißbräuche ist ein inneres Polizeigesetz, welches gut oder schlecht sein mag, aber nur die Regierung Viktor Emanuel's angeht und in das kein anderer Staat sich zu mischen hat. Wir behaupten, es sagen zu müssen, aber die „Katholiken des Senats und des Abgeordnetenhauses“ (um mit der Note zu sprechen) scheinen die verschiedenen Gründe vergessen zu haben, welche heutzutage dem religiösen Eifer die äußerste Behutsamkeit auferlegen.

Der Ministerpräsident Jules Simon gedenkt morgen nach Venedig abzureisen, wo er die Osterferien zubringen will. Dagegen hat der Minister des Aeußern, Herzog Decazes, auf den projektirten Aufenthalt in Arcachon verzichtet.

Ein gestriges Urtheil des Lyoner Gerichtshofs erkannte die Ansprüche des Abgeordneten Durand auf das französische

Die ANNAHMESTELLE von Annoncen

für alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen zu gleichen Preisen, wie bei den Zeitungs-Expeditoren selbst, ohne Porto u. Spesen, befindet sich **Zeil 45**, in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

2.358. 6.

Todesanzeige.

2.908. Karlsruhe.
Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Groß-Betriebsrath **Seyfried** in Langensteinbach am 26. d. M. plötzlich daselbst verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten,
Karlsruhe, den 28. März 1877,
Die trauernden Hinterbliebenen:
R. Seyfried Wwe.
D. Seyfried.

Arztstelle-Gesuch.

1892.2. Ein erfahrener Arzt sucht Stellung auf hohes Niveau wird nicht reflektiert. Offerten vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Für Photographen.

Eine tüchtige Copistin sucht Stelle, dieselbe ist auch im Retouchiren geübt. Eintritt kann sofort geschehen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Bl. 1898.2.

Ein Architekturzeichner

wird in Folge höherer Ermächtigung gegen eine Tagsgelöbte von vier Mark zu sofortigem Eintritt gesucht. Etwasge Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen und dem Nachweis über praktische Befähigung binnen 10 Tagen bei Erbisch'schem Bauamt Heidelberg melden.

Gehilfenstelle-Gesuch.

1830.6. Ein junger Mann, Abiturient eines Realgymnasiums, der seiner Militärpflicht Genüge geleistet und sich zum Referendariat qualifiziert hat, sucht eine Gehilfenstelle bei einem Katastralgemeister. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Uhren!

für Prima-Häuser werden Preisangaben ersucht, von prima Qualität, geschliffen und gewöhnlichen Schwarzwälder Uhren. Franco-Offerten sub Chiffre **J 3115** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Zu verkaufen:

aus freier Hand und unter günstigen Zahlungsbedingungen in einer bedeutenden Handelsstadt Badens (10,000 Einw.) ein dreistöckiges Wohnhaus in bester Lage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speicher, großem gewölbtem Keller, Holzremise, nebst eingerichteter Metzgerei. Auf Verlangen kann eine geräumige Scheuer nebst Stallung dazu gegeben werden. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre 77. 1845.3.

1913. M. A. H. a. u. s. e. n. Der auf den 7. April cr., Vormittags 11 Uhr angelegte Submissionstermin, betreffend Verpachtung der Bahnhofsrestauration Mühlhausen im Elsaß, wird hiermit höherer Anordnung gemäß aufgehoben.

Bürgerliche Rechtspflege.

Radungsversammlungen.
M. 781. Nr. 3229. Buchen.
J. S.
Andreas Ecker von Hainstadt gegen

Heinrich Seig von da, an unbekanntem Ort abwesend, vertreten durch seinen Beistand Valentin Seig von da, Forderung betr.
Beschluß.
Inhaltlich einer von Andreas Ecker von Hainstadt am 6. März l. J. gegen den flüchtigen Heinrich Seig von da erhobenen Klage gewährte derselbe dem Beklagten am 21. Januar 1875 ein Darlehen von 107 M. 15 Pf. und am 30. März 1875 ein solches von 45 M. 43 Pf. gegen vierprozentige Verzinsung vom Darlehenstage und verlangt nunmehr der Kläger die Rückzahlung dieser Beträge nebst Zinsen.
Es wird zur Verhandlung über die Klage Tagfahrt anberaumt auf

Montag den 16. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
und werden hiezu beide Theile mit der Aufforderung hierher vorgeladen, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten und die ihnen zu Gebot stehenden Urkunden mitzubringen. Der beklagte Theil erhält eine Abschrift der Klage mit dem Anfügen, daß bei seinem Ausbleiben die in der Klage behaupteten Thatfachen als zugestanden angenommen, er mit seinen etwaigen Einreden ausgeschloffen, und daß unter Zurückhaltung desselben in die Kosten nach dem Bescheide des klagenden Theils, soweit dieses in Rechten begründet ist, erkannt würde.
Hievon erhält der flüchtige Beklagte Nachricht, mit der Auflage, einen in Baden wohnenden Einhabungsgehalthaber aufzusuchen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen mit Wirkung der Eröffnung an die Gerichtsstelle angeschlagen würden.
Buchen, den 7. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
S e l b.

Newyorker „Germania, Lebens-Verf.-Ges.“

Europäische Abtheilung, Leipziger-Str. 137, im eignen Hause in Berlin.
Special-Verwaltungs-Rath } Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marouse,
für Europa: } Dr. Fr. Kapp, Herm. Rose, General-Director.
Grund-Eigenthum in Berlin: Mark 945,000
Deposita in Deutschland: „ 1,355,000
Activa in Europa: Mark 2,300,000.
Activa am 1. Januar 1877: M. 38,617,962. 15. Vermehrung der Activa in 1876: M. 2,573,733.
Reiner Ueberschuß ab. alle Passiva: „ 8,655,026. 87. Saares Einkommen in 1876: „ 7,794,890.
Versicherungen in Kraft: 20,296 Policen für M. 144,739,330.
davon in Europa: „ 5,803 „ 28,148,897.
Neben der Sicherheit, welche die genaue Staats-Controle in Amerika und der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reduziert die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Kapitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Netto-Kosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum. Dividenden-Vertheilung schon zwei Jahre nach Empfang der Prämien. — Nähere Auskunft ertheilt:
Peter Mutter, Subdirector in Freiburg i. B.
J. Neumann, Generalagent in Darmstadt,
H. Schleuning, „ „ Heidelberg,
Ed. Schwandaer, „ „ Stuttgart,
G. Heffer, „ „ Strassburg i. E. 1804.2.

Santen.

M. 733. Nr. 8104. Bruchsal.
Gegen Josef Heilig, Schreiner von Destringen, haben wir Sant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigkeits- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf
Dienstag den 17. April l. J.,
Vormittags 9 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Santmasse machen wollen, angefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen ihrerorts wohnenden Bevollmächtigten für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.
Den Schuldnern der Santmasse wird aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung ihre Schuld nur an den provisorischen Massepfleger, Bürgermeister Eisepreis in Destringen, auszubehalten.
Bruchsal, den 26. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
F. v. Stockhorn.

M. 740. Nr. 15,546. Mannheim.
Die Sant des Schuhmachers und Bittualienhändlers Johann Schneider hier betr.
Beschluß.
In obiger Sache werden alle diejenigen Gläubiger, welche vor oder in der Liquidationstage vom 7. d. M. ihre Forderungen nicht angemeldet haben, mit allen ihren Ansprüchen von der Santmasse ausgeschlossen.
Mannheim, den 15. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
W a l l i.

M. 719. Nr. 16,968. Mannheim.
Gegen Kaufmann Emil Schilling hier haben wir Sant erkannt und wird dessen Schulden ausgegeben, ihre Schuldbeträge bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den provisorischen Massepfleger, Herrn Notar A. D. v. Stern, auszubehalten.
Fahrisse des Santschuldners, welche sich in Händen dritter Personen befinden, dürfen bei Vermeidung eigener Haftung bis auf weitere diesseitige Verfügung an Niemanden ausgefolgt werden.
Mannheim, den 20. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
W e g l e r.

Vermögensabsonderungen.

M. 692. Civ. Nr. 1168. Balbsht.
Die Ehefrau des Johann Böcker von Zimmeneich, Josefa, geb. Ebner, wurde durch diesseitiges Urtheil von heute für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes absondern; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.
Balbsht., den 15. März 1877.
Großh. bad. Kreisgericht.
J a n g h a n s.

Erbeinsetzungen.

M. 702. Nr. 5360. Rastatt.
Die Wittwe des Josef Schewermann, Christine, geb. Wittmann, von Gaggenau wird, nachdem keine Einreden innerhalb der mit diesseitiger Verfügung vom 28. November 1876, Nr. 20,995, festgesetzten Frist vorgetragen wurden, in die Bewährtheit des Nachlasses ihres Ehemannes hiermit eingesetzt.
Rastatt, den 20. März 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Weiler.

Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Submission auf die Erd-, Maurer-, Steinbauer-, Zimmer-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das Stationsgebäude zu Saargemünd, veranschlagt zu 83507 Mark 2 Pf., für die Locomotiv-Reise daselbst, veranschlagt zu 21226 Mark 5 Pf.
Mittwoch den 11. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäftslokale in hiesigen Bahnhof. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind, für jedes der beiden Gebäude gesondert, bis dahin an uns einzuliefern.
Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen in unserem baulichen Bureau, Steinstraße Nr. 10, sowie bei unserer Betriebs-Justiztion zu Saargemünd einzusehen, Abschriften der Bedingungen und Kostenanschläge gegen Erstattung der Copialien von der ergränzten Stelle zu beziehen.
Straßburg, den 24. März 1877.
Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Berm. Bekanntmachungen.

1.908.1. Nr. 1804. Offenburg.
Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
Die Arbeiten für Vergrößerung der Bahnhofsgebäude Nr. 147 und Nr. 158 der Hauptbahn sollen im Submissionsweg vergeben werden und sind veranschlagt:
Haus Nr. 147 Haus Nr. 158

Gemahlung Steinbach:	Gemahlung Dittersweier:
1. Grab- und Maurerarbeit 2905 M.	2305 M.
2. Steinbauerarbeit 571 "	571 "
3. Spiserarbeit 382 "	382 "
4. Zimmerarbeit 1322 "	1322 "
5. Schreinerarbeit 426 "	426 "
6. Glaserarbeit 156 "	156 "
7. Schlosserarbeit 344 "	344 "
8. Blechenerarbeit 218 "	218 "
9. Längerarbeit 236 "	236 "
zus. 5960 M.	5960 M.
Hievon ab der Werth des vorhandenen Materials mit 948 M.	907 M.
bleibt Restsumme 5012 M.	5053 M.

Die Submissionsoverhandlung findet
Samstag den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst die Pläne, Voranschläge und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können. Lusttragende Uebernemer haben bis zu genannter Zeit die nach Procenten des Voranschlags lautenden Angebote auf die Gesamt- oder Einzelarbeiten schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzuliefern.
Offenburg, den 26. März 1877.
Der Großh. Bezirks-Bauingenieur

Landesgewerbebehörde.

Die Concurrenz Entwürfe von Gehäusen für Schwarzwälder-Uhren sind von heute ab während einer Woche, mit Ausnahme von Charfreitag und Ostermontag, Vormittags von 10-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr im oberen Saale der Landesgewerbebehörde öffentlich aufgestellt.
Karlsruhe, den 27. März 1877.
Die Verwaltung.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Belgisch-Südwestdeutsche Kerpeditationsstarb vom 15. Juli 1876 für den Güterverkehr zwischen Antwerpen, Gent und Brabant einerseits und badischen Stationen andererseits via Bettingen bleibt noch bis 1. Juni l. J. in Kraft.
Karlsruhe, den 27. März 1877.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 20. März l. J. ist für den Transport von Holz von Passau nach Mannheim in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm via Crailsheim-Jagstfeld ein ermäßigter Frachtsatz von 165 00 Mark pro 10,000 Kilogramm vereinbart worden.
Karlsruhe, den 28. März 1877.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 20. März l. J. ist für den Transport von Holz von Passau nach Mannheim in Wagenladungen von 10,000 Kilogramm via Crailsheim-Jagstfeld ein ermäßigter Frachtsatz von 165 00 Mark pro 10,000 Kilogramm vereinbart worden.
Karlsruhe, den 28. März 1877.
General-Direktion.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Rheinisch-Pfälzisch-Badischen Gütertarif via Trier-Verbach vom 15. Januar 1876 ist der 4e Nachtrag, gültig vom 1. April l. J. an erlassen, welcher Änderungen in der Waarenklassifikation enthält. Exemplare dieses Tarif-Nachtrags können bei den am Sitze der Großh. Bahn-

II. Liegenschaftsversteigerung.

Zu Folge richterlicher Verfügung in der Sant des Albert Maier von hier, d. J. in Dienz, wird das hiesig zur Santmasse gehörige Folkenwirthschaftsamt in Stadt Rehl wie dies in der den Versteigerungsanfeindungen vom 11. Januar d. J. — Karlsruhe'cher Zeitung Nr. 51 vom 1. März 1877 — speziell beschrieben und taxirt ist zu 30,500 M. Donnerstag den 5. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhaus zu Stadt Rehl der Untheilbarkeit wegen einer nochmaligen und zwar II. Versteigerung mit dem Bemerkten angesetzt, daß nunmehr der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht erreicht wird.
Stadt Rehl, den 3. März 1877.
Großh. bad. Notar
als Vollstreckungsbeamter:
W e f f i n g e r.

Steigerungs-Ankündigung.

Zu Folge richterlicher Verfügung wird die zur Santmasse des Dienstmans Michael Theilader dahier gehörige Liegenschaft, und zwar:
Das in der Spitalstraße dahier unter Nr. 18 (früher Nr. 16), einerseits neben Bittualienhändler Georg Hiele Wittwe, andererseits neben Bittualienhändler Johann Goll Wittwe gelegene einstöckige Wohnhaus mit einhöckerigen Seitengebäude und sonstiger liegenschaftlicher Zugehör,
am

Mittwoch den 4. April 1877,
Nachmittags 2 Uhr,
im Kommissionsszimmer des hiesigen Rathhauses n. o. a. als öffentlich zu Eigentum versteigert und auf das höchste Gebot der Zuschlag ertheilt, wenn solches den Anschlag auch nicht erreicht.
Dem Kaufpreis ist 1/2 bar nach Ablauf der Einzahlungsfrist an den Massepfleger Herrenschmidt dahier, der Rest in 3 Jahresraten Martini 1877, 78 u. 1879 zu bezahlen.
Der ganze Kaufpreis ist vom Verkaufstage an mit 5 % Zins zu verzinsen.
Karlsruhe, den 20. März 1877.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
S t r i t t.

Ankündigung.

Die zur Santmasse des Bader Valentin Ernst hier gehörige Behausung
Grundstück Nr. 707
2 Nr. 40.3 Meter Hofraume mit zweistöckigem Wohnhaus, gewölbtem Keller, zweistöckigem Zwischengang, Scheuer, Stall und Hof in der langen Straße und der Bergstraße, Haus Nr. 411, am Lindenplatz, neben Josef Schuhmacher Wittwe, ist taxirt zu 21,000 M.,
wird
Dienstag den 17. l. M.,
früh 9 Uhr,
auf dem Rathhaus hier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr erzielt wird.
Offenburg, den 23. März 1877.
Der Großh. bad. Notar
S e r g e r.

Verkauf von Floß- und Sägholz.

Aus den Domänenverwaltungen bei Bippolsau werden nachverzeichnete Floß- und Sägholzer auf schriftliche Angebote verkauft.
Floß I: 3714 Floßhölzer 1., 2., 3., 4. n. 5. Klasse mit 1584.62 Fehmeter,
Floß II: 62 Sägholzer mit 65.76 Fehmeter.
Die Angebote sind bis
Mittwoch den 4. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verschlössen und mit geeigneter Aufschrift versehen, bei unterzeichnetem Stelle, welche bis dahin auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt, einzuliefern.
Wolfsch, den 26. März 1877.
Großh. bad. Bezirksförstl.
S c h a l e.

Dienstverdingung.

Bei dem Rentamt Herbolzungen kommt die Stelle des Vorwandts mit einer jährlichen Besoldung von 2100 M. nebst freier Wohnung und Gartengenuß in Erledigung.
Mit der Güter-Administration, sowie mit dem Rechnungswesen und Kassawesen vertraute Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 14 Tagen bei der unterfertigten Stelle melden.
Karlsruhe, den 27. März 1877.
Großh. Ratgräflich Badische Domänen-
K r i e g e r.
D i n g e r.